

Die Stachanowbewegung wächst und siegt

(Leitartikel der „Prawda“ vom 14. November 1937)

Heute sind es zwei Jahre seit der Eröffnung der ersten Unionsberatung der Stachanowleute der Industrie und des Transports im Kreml. Die herrlichen und unvergeßlichen Tage der Beratung sind fest in die Geschichte unseres Landes eingegangen als Feiertag des Triumphs des Bolschewismus, als Tage der erhabenen Demonstration der Einheit unseres Volkes mit der Kommunistischen Partei, mit ihrem Stalinschen Zentralkomitee und mit der Sowjetregierung.

Die Stachanowbewegung, die auf der Grundlage des Sieges des Sozialismus in unserem Lande entstand, zeigte sich in kurzer Frist als die lebensfähigste und unüberwindbarste Bewegung der Gegenwart.

Im November 1935, als der Aufstieg des sozialistischen Wettbewerbs auf die höchste Etappe erst begann, definierte Genosse Stalin in seiner Rede auf der ersten Unionsberatung der Stachanowleute die Bedeutung dieser Bewegung mit folgenden Worten: „Ist es den nicht klar, daß die Stachanowleute in unserer Industrie Bahnbrecher, daß die Stachanowbewegung die Zukunft unserer Industrie darstellt, daß sie in sich das Korn des künftigen kulturell-technischen Aufschwungs der Arbeiterklasse enthält, daß sie uns den Weg eröffnet, auf dem allein man jene höchsten Kennziffern der Arbeitsproduktivität erzielen kann, die für den Uebergang vom Sozialismus zum Kommunismus und für die Vernichtung des Gegensatzes zwischen geistiger und physischer Arbeit notwendig sind?“

Zwei Jahre, die seit der Zeit verfloßen sind, als diese Worte ausgesprochen wurden, waren eine glänzende Bestätigung der ganzen Weisheit und der Tiefe dieser Einschätzung. Im Verlaufe dieser Zeit sind zu dieser Bewegung Hunderttausende und Millionen neuer Menschen herangezogen worden, die durch ihre bescheidene und alltägliche prächtige Arbeit von Tag zu Tag die Größe und das Aufblühen unserer Heimat schaffen.

In den Verhältnissen, wo der Hauptwettbewerb des Sozialismus mit dem Kapitalismus auf dem Gebiete der Wirtschaft vor sich geht, ist das Anwachsen der Arbeitsproduktivität die entscheidendste Kennziffer unserer Erfolge.

Unser Sowjetarbeiter arbeitet dreimal produktiver als

vor der Revolution; im Jahre 1936 allein, — dem ersten Stachanowjahr ist die Arbeitsproduktivität in unserer Großindustrie um 21 Prozent gestiegen. Die alten, von den Stachanowleuten über den Haufen geworfenen Normen wurden zweimal überprüft (im vergangenen Jahr und in diesem Jahr). Jedoch sind auch die gegenwärtigen Normen weit nicht die Höchstgrenze. Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter überbietet sie schon jetzt systematisch.

Auf dem unlängst im Donbaß stattgefundenem Treffen der Stachanowleute und Stoßbrigadler der Kohlenförderung waren mehr als 14 000 Kohlenarbeiter anwesend, die systematisch zwei bis drei Normen ausarbeiten. Anlaßlich der bevorstehenden Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR liefern die voranschreitenden Arbeiter glänzende Arbeitsbeispiele: am 3. November hat der Stachanowarbeiter Gen. Gudow, Fräser der Moskauer Werkbankfabrik namens Ordshonikidse, 19 neue Normen in der Schicht erfüllt; im Betrieb „Nowoje Sormowo“ hat der Eisenblechwalzer Gen. Kapkunow am 27. Oktober 12 Normen in der Schicht geleistet. In Kraßnojarsk hat der Maurer der Eisenbahnabteilung Genosse Lukjanow mit drei Hilfsarbeitern in der Schicht 30 000 Steine gelegt und somit einen neuen Rekord des Mauerns mit Ziegelsteinen aufgestellt. Der Maurer Gen. Maximenko (Moskau, „Transportstroj“ des VK für Verkehrswesen) hat jedoch diesen Rekord überboten. Er legte mit seinem Arbeitsglied am 26. Oktober in einer Schicht 39 500 Ziegelsteine. Die Komsomolzin Marusja Bobrowa, Dreher des Kiewer Maschinenbaubetriebs leistete von Tag zu Tag drei bis vier Normen, unlängst aber erzielte sie eine Leistung von sechs Normen in der Schicht. Ähnlicher Beispiele gibt es sehr viele.

Die von der bolschewistischen Partei erzogene, heran-gewachsene und erstarkte Stalinsche Generation der Stachanowleute ist imstande, beliebige Hindernisse und beliebige Schwierigkeiten zu überwinden unter der notwendigen Bedingung, daß die Stachanowbewegung tatkräftig, bolschewistisch geleitet wird. Die Söldlinge und Kundschafter des Faschismus, die trotzistisch-bucharinschen Schädlinge sind von tierischem Haß zu den Stachanowleuten erfüllt. Es gibt kein so niederträchtiges Verbrechen, vor

dem sie haltmachen würden, um diese mächtige Bewegung zu sprengen. Alles wurde ausgenützt, angefangen von den konterrevolutionären Höchstgrenzlertheorien bis zur direkten Ermordung der Stachanowleute. Die Aufgabe der Bolschewiki besteht darin, die Stachanowleute gegen die Ränke des Feindes zu schützen. Die faule Theorie, als ob die Stachanowleute allein imstande wären, die Schädigung zu überwinden, wurde von den Feinden mit der Absicht in Umlauf gesetzt, die Wachsamkeit einzuschläfern und den schonungslosen Schlag der Diktatur der Arbeiterklasse abzulenken. Der Erfolg der Stachanowbewegung hängt daher zu allererst von der Aktivität der Kommunisten, von der Qualität der niederen wirtschaftlichen Leitung ab.

Unsere wirtschaftlichen Kommandokader genießen das große Vertrauen des Volkes und stützen sich auf die gewaltige Unterstützung der Arbeiter selbst. Um sich an die Spitze der Stachanowbewegung zu stellen, die Erfahrung der Stachanowleute einzubürgern und neue Produktionserfolge ganzer Betriebe und Industriezweige zu erzielen, müssen unsere Wirtschaftler fest begreifen, daß **alles von den Menschen abhängt.**

Prüft sorgfältig und erzieht bolschewistisch die Kader, befördert kühn und erzieht liebevoll ehrliche Arbeiter, die der Sache Lenins-Stalins treu sind, rottet entschlossen jeglichen Unrat und jegliche Fäulnis aus, — und der Sieg der Stachanowbewegung wird gesichert sein.

Es ist notwendig, daß das ganze Land die Anweisung des Gen. Molotow begreife, die er in seinem Bericht in der feierlichen Sitzung im Großen Theater am 6. November 1937 machte: „... Bei uns arbeitet sozialistisch nur jenes Werk, das eine gute Produktion und nicht weniger, sondern mehr gibt als ein gleichartiges Werk jenseits der Grenzen der UdSSR. Unsere Kader haben in der Meisterung der Technik schon große Fortschritte gemacht. Diese Fortschritte müssen sich in den Fabriken und Werken mit einer hohen Arbeitsproduktivität auswirken, die der sozialistischen Gesellschaft würdig ist. Dann wird der Ausgang des Kampfes an der Hauptfront des Wettstreites mit dem Kapitalismus entschieden sein.“

In der Beratung der Stachanowleute hob Genosse

Beschluß der Kreis-Wahlkommission des Stalingrader Wahlkreises Nr. 14 für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten von der RSFSR über die Registrierung des Deputiertenkandidaten in den Sowjet der Nationalitäten

Nikolai Nikolajewitsch DUBININ

Nachdem die Kreis-Wahlkommission die Protokolle der allgemeinen Versammlungen der Stalingrader Betriebe: des Traktorenwerkes, der Sägewerke namens Kujbyschew, der Astrachaner Reparaturwerften namens S. M. Kirow, der Schiffsreparaturfabrik namens Stalin, der Saratower Betriebe: „Universal“, des Tramwayparks, des Depots der Rjasan-Uralsker Eisenbahn und einer ganzen Reihe allgemeiner Versammlungen der Arbeiter der Betriebe, der Sowchose und Kollektivisten des Stalingrader, Saratower Gebiets und der ASSR der WD, denen 59346 Personen beiwohnten, über die Frage der Aufstellung als Deputierten-Kandidaten in den Sowjet der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR vom Stalingrader Wahlkreis für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten von der RSFSR — Nikolai Nikolajewitsch Dubinins, und ebenso seine Erklärung vom 11. November 1937 in der Gen. Dubinin sein Einverständnis zur Abstimmung im Stalingrader Wahlkreis für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten von der RSFSR gibt, behandelt und die volle Uebereinstimmung der vorgelegten Dokumente über die Aufstellung der Kan-

didatur des Gen. Dubinin mit den Artikeln — 56, 57, 58, 59, 60 und 61 der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ festgestellt hat, beschließt sie:

Die Kandidatur des Gen. Dubinin, geboren 1892, Mitglied der KP(B)SU seit 1932, Leiter der Formabteilung der Gießerei Nr. 1, Ordenträger-Stachanowarbeiter des Betriebes, wohnhaft in Stalingrad, auf Grund des Artikels 60 der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ zu registrieren und ihn in den Stimmzettel des Stalingrader Wahlkreises für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten von der RSFSR einzutragen.

In Uebereinstimmung mit Artikel 65 der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ diesen Beschluß zur allgemeinen Kenntnis zu veröffentlichen.

Vorsitzender der Stalingrader Kreis-Wahlkommission für die Wahlen in den Sowjet der Nationalitäten — **Semjonow.**

Stellvertreter des Vorsitzenden — **Fjodorow.**
Sekretär — **Besrukowa.**
Mitglieder der Kommission: **Kalaszchnikow, Tolmatschew, Haffner, Kunstmann, Podsharnikowa.**

Stalin mit besonderem Nachdruck hervor, daß die Stachanowbewegung die Bedingungen des Uebergangs vom Sozialismus zum Kommunismus vorbereitet, daß in ihr das Korn der Liquidierung des Gegensatzes zwischen geistiger und körperlicher Arbeit enthalten ist. Die seitdem verfloßenen 2 Jahre zeigten der ganzen Welt anschaulich, wie unter dem Einfluß der Sorge unserer Partei die Stachanowleute Tag für Tag ihr kulturelles Niveau steigern und nicht nur zu Meistern ihres Berufs werden, sondern auch zu prächtigen Organisatoren und Leitern der Wirtschaft und zu wahrhaften Staatsfunktionären.

Welch ein breiter Lebensweg sich vor einem jeden Arbeitsmann im Sowjetlande öffnet, ist am besten an der Erfahrung der ersten Initiatoren der Stachanowbewegung zu sehen: viele von ihnen, wie z. B. Stachanow, Konzedalow, Bussygin, Musinski, Odinzowa, Demtschenko u. a. lernen in den Hochschulen, andere wie z. B. Isotow, Kriwonos, Jusim, Ognew, Smetanin, Schawalowa wachsen zu kräftigen und initiativvollen Wirtschaftlern heran. Eine ganze Schar Stach-

nowleute, die sich als wahrhafte Kämpfer für den Sozialismus bewiesen, ist so weit herangewachsen, daß ihre Namen, emporgehoben durch herrliche Arbeitstaten, gegenwärtig unter den dem Volke teuersten Deputiertenkandidaten in den Sowjet der Union und in den Sowjet der Nationalitäten registriert sind. Unter ihnen sind der Stahlgießer Gen. Kurakin, der Maschinist Gen. Jemzow, die Weberin Gen. Tuchwatullina, der Pferdezüchter Gen. Schalmardanow und Dutzende andere Stachanowleute — angesehene Menschen unserer Heimat.

Die Stachanowbewegung durchlebt gegenwärtig einen neuen großen Aufstieg. Die Arbeiter der voranschreitenden Betriebe und Schächte sind bestrebt, den geschichtlichen Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR mit vorfristiger Erfüllung des Jahresplans zu begegnen. Der Arbeitsaufstieg der Stachanowleute und Stoßbrigadler, geleitet von der Partei Lenins-Stalins, ist das Unterpfand neuer Produktionserfolge, die das weitere Aufblühen der sozialistischen Wirtschaft in den Jahren des dritten Stalinschen Planjahres fünfts vorbereitet.

Wettbewerb, um das Recht an der Unionsausstellung teilzunehmen

Nach wiederholter Durcharbeitung des Beschlusses des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR und des ZK der KPdSU(B) vom 14. Juni 1937 haben die Kollektivistin von Friedenberg in ihrer allgemeinen Versammlung beschlossen, sich dem Aufruf des Komitees der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung anzuschließen und den Wiesenmüllerer Kolchos „Lenins Weg“ zum sozialistischen Wettbewerb aufzufordern.

Als Grundlage des sozialistischen Wettbewerbsvertrags mit dem Wiesenmüllerer Kolchos haben die Kollektivistin von Friedenberg folgende Punkte aufgestellt:

1. Im Jahre 1938 einen Ernteertrag der Körnerkulturen von nicht weniger als 12 Ztr., Sonnenblumen — 9 Ztr., Senf und Dotter — 7 Ztr., Mischoroka — 28 Ztr. und Kartoffel — 150 Ztr. zu erzielen.
2. Um den Obst- und Gemüsebau besser zu entwickeln im Kolchos 600 Obstbäumchen und in den Gärten der Kollektivistin 400 Obstbäumchen anzupflanzen.
3. Im Kampfe gegen die Dürre den staatlichen Plan der Anpflanzung von Waldschutzstreifen zu erfüllen, die Bäumchen gut pflegen und alle zur Bewässerung geeigneten Ländereien unbedingt bewässern.
4. Im nächsten Jahre sämtlichen Stall- und Hühnermist, Asche und anderes als Düngemittel der Felder auszunutzen.

5. Die gesamte Aussaat des Jahres 1938 mit ausschließlich hochwertigem Samen zu bestellen.

6. Die besten Resultate und Produktionskennziffern in der Viehzucht zu erzielen. Den Kollektivistin in der richtigen Aufzucht ihres Jungviehes ständige Hilfe erweisen.

7. Den Stachanowleuten der sozialistischen Landwirtschaft ist eine allseitige Mithilfe und Unterstützung sicherzustellen, damit ihre Errungenschaften nicht nur gefestigt, sondern auch fortwährend gesteigert werden.
Friedenberger, Rein.

Die Kantonausstellung — eine Demonstration des Kampfes und der Siege

Die am 14. November in Seelmann stattgefundenen Landwirtschaftliche Kantonausstellung war eine anschauliche Demonstration des Kampfes und der Siege unserer Kolchose und Kollektivistin für die Erfüllung der Stalinschen Aufgabe über einen alljährlichen Ernteertrag von 7—8 Milliarden Pud Getreide und für die Entwicklung einer großzügigen, hochproduktiven sozialistischen Viehzucht.

An der Kantonausstellung nahmen die meisten Kolchose unseres Kantons aktiven Anteil. Alle zeigten sie in Form von Diagrammen und vielzähligen der prächtigsten Exponaten ihre Erfolge und Er-

rungschaften im Kampfe für eine hochproduktive Rassenviehzucht, für eine allseitig entwickelte Kolkhoswirtschaft mit großen Einnahmen.

In Zimmer, in dem die Errungenschaften des Feldbaus und Gemüsebaus demonstriert wurden, hat der Kolchos „Roter Partisan“ von Straßenheim, Vorsitzender Gen. **Abig**, der den höchsten Ernteertrag im Kanton erzielt hat, seine Exponate von allen Körnerkulturen ausgestellt, denen ein ausführlicher Bericht des Kolchos über die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres beiliegt. Aus dem Diagramm ist ersichtlich, daß der Kolchos einen durchschnittlichen Ernteertrag von 12,3 Ztr., davon von den 4 Hauptkörnerkulturen zu 11 Ztr., vom Weizen (Melanopus) — 12,94 Ztr., von der bewässerten Weizenfläche — 15,56 Ztr. und vom Roggen — 15,11 Ztr. eingeheimst hat. Ueber den Exponaten des Kolchos lautet die Losung: **„Wahlen wir einen Stalinschen Obersten Sowjet der UdSSR, der uns zu noch größeren Siegen führt!“**

Der Preußener Kolchos Nr 1, Vorsitzender Gen. **M. Jungblut**, zeigt anschaulich in Garben und Diagrammen seinen reichen Ernteertrag des Jahres 1937. Ueber den Garben ist ein rotes Tuch aufgeschlagen mit der Aufschrift: **„Unser Ernteertrag: Roggen — 15 Ztr. pro ha, Gerste — 13 Ztr., Weizen (Melanopus) — 15,5 Ztr. Weizen (Erythrospem) — 8,24 Ztr.“**

Der Marienberger Kolchos

„Woroschilow“, Vorsitzender Gen. **Distel**, veranschaulichte mit seinen Exponaten, daß die „Lehre“ darüber, daß die Luzerne im ersten Jahre der Saat keinen Samen einbringt, eine volksfeindliche ist. Dieser Kolchos hat bewiesen, daß bei guter Pflege (3 mal Hacken) die Luzerne schon im ersten Jahr Samen einbringt, er hat 60 kg Samen eingeheimst. Weiter hat dieser Kolchos den höchsten Ernteertrag im Kanton vom Hafer — 16 Ztr. und Gerste — 14 Ztr. zur Ausstellung gebracht.

Die zweite Feldbaubrigade des Streckerauer Kolchos „Steinhardt“, Brigadier Gen. **Krotter**, die einen beträchtlich höheren Ernteertrag als der Kolchos im ganzen erzielt hat, hatte 3 Exponate zur Ausstellung gebracht, die davon zeigten, daß die Brigade durchschnittlich 18,2 Ztr. Roggen und 11 Zentner Weizen pro ha eingeheimst hat, während der Kolchos nur 16 Zentner Roggen und 10 Ztr. Weizen pro Hektar einerntete.

Der Gnadentauer Kolchos „12. Jahrestag des Oktober“, Brigade № 1, Brigadier Gen. **Wittmann**, hatte eine ganz neue Kultur — Sorgo in einer Höhe von 2,7 Meter, das 5,3 Ztr. Samen einbrachte zur Ausstellung gebracht.

Die 3 Feldbaubrigade des Seelmänner Kolchos „Spartak“, Brigadier Gen. **Dulson**, hat einen Ernteertrag von 19. Ztr. Roggen pro ha demonstriert.

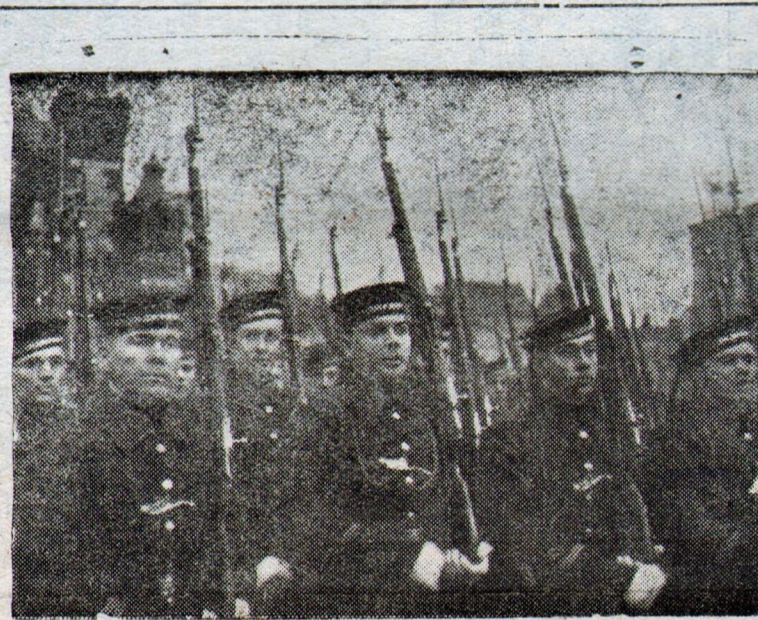
Auf der anderen Seite des Zimmers waren die Erfolge im Gemüsebau veranschaulicht.

Hier hat der Hölzeler Kolchos „Bolschewik“ Kohl, das einen Ernteertrag von 173 Ztr. und Rüben, die 212 Ztr. pro ha ergaben, ausgestellt. Wobei ein Exponat der Rüben 8 kg schwer ist. Der Leiter der Plantage, Gen. **Weht**, der in 4 Jahren seiner praktischen Arbeit zu einem guten und geschulten Plantator wurde, ist mit Recht auf seine Arbeit und Erfolge stolz.

Der Neu-Warenburger Kolchos „Vorwärts“, Vorsitzender Gen. **Pfeifer**, hatte sehr schönes Kohl und Mohrrüben zur Ausstellung gebracht. Das Kohl gab einen Ernteertrag von 230 Ztr. und die Mohrrüben — 325 Ztr.

Besonders hervorragend waren die Exponate des Brigadiers der Plantage des Wiesenmüllerer Kolchos „Lenins Weg“, Gen. **Michaells**, der 412 Ztr. Tisch- und Futterrüben, 320 Ztr. Mohrrüben und 270 Ztr. Kohl vom Hektar eingeerntet hat.

(Ueber die Exponate der Viehzucht bringen wir in der nächsten Nummer unserer Zeitung.)



Die Feier des XX. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.
Parade der Truppenteile der Roten Arbeiter- und Bauernarmee auf dem Roten Platz in Moskau.
Rote Matrosen auf der Parade.

Jose Diaz zur Lage in Spanien

Feindes enden.

Die jetzige Regierung der spanischen Republik hat im Gegensatz zu Largo Caballero, der die Organisierung des Lebens des Landes störte, ihre Fähigkeit zur Lösung der Probleme gezeigt, vor denen das Land steht. Wäre L. Caballero Regierungschef geblieben, so hätte er das Land in eine Katastrophe gestürzt. Für vieles, was das spanische Volk heute durchmacht, ist die Politik Largo Caballeros verantwortlich. Insbesondere waren die Ereignisse im Norden durch die Politik Largo Caballeros vorbestimmt.

Die jetzige Regierung hat so manches von dem ihr überlassenen Erbe liquidiert. Im Hinterland, in der Industrie und auf dem Lande herrscht größere Ordnung. Die Armee ist reorganisiert und gefestigt. Der Staatsapparat wurde in Ordnung gebracht. Trotz dieser Erfolge muß das Tempo der Liquidierung der Fehler der Vergangenheit beschleunigt werden. Die Erfolge werden besonders klar, wenn man das republikanische Spanien mit jenem Teil des Landes vergleicht, der von den Faschisten besetzt ist. Aber

die Siege müssen verankert werden. Das Volk muß an der Führung des Krieges und an der Verwaltung des Landes größeren Anteil nehmen. Das Volk und nicht einzelne Personen werden die künftigen Probleme lösen. Die Grundlage der Demokratie ist die Volksfront, die alle Kräfte zur Zusammenarbeit mit der Regierung vereint. Die Volksfront bedeutet keine Verschmelzung von Parteien oder Personengruppen, sie bedeutet die Politik zur Realisierung und Weiterentwicklung der revolutionären demokratischen Errungenschaften. Ihre Stärkung muß zur schnellen Schaffung der Einheitspartei beitragen. Gleichzeitig müssen die Beziehungen zur (anarcho-syndikalistischen) Nationalen Arbeitskonföderation gestärkt und muß die Aktionseinheit der Nationalen Arbeitskonföderation mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund hergestellt werden.

Soll die Industrie entwickelt und die Lebensmittelversorgung in Ordnung gebracht werden, so muß vor allem die Einheit gefestigt werden. Ebenso ist es notwendig, die Armee weiter zu verstär-

ken, Reserven mobilzuziehen, an den Fronten Befestigungsarbeiten durchzuführen, in den Städten weitere Luftschutzkeller zu bauen und an der Küste die notwendigen Befestigungsarbeiten durchzuführen. Das ist jetzt besonders notwendig.

Die Probleme der Nationalisierung der Industrie, die Lohnfrage, das Problem der Zusammenarbeit der Gewerkschaften usw. wurden schon lange aufgeworfen, ihre Lösung steht eigentlich auf der Tagesordnung. Es gilt, dazu die entscheidenden Schritte zu unternehmen. Das ganze Volk muß zu Opfern bereit sein.

Man darf den Kopf nicht verlieren. Der Krieg wird nicht von einem Mensch und nicht von einer Partei gewonnen, das ganze Volk wird ihn gewinnen. Darum fordert die Kommunistische Partei die Teilnahme der breiten Volksmassen an der Führung des Krieges und der ganzen Politik. Die Kommunistische Partei hat die Situation stets, auch in den schwersten Augenblicken klar eingeschätzt und die Mittel zur Ueberwindung der Schwierigkeiten richtig aufgezeigt. Ruhe und Standhaftigkeit angesichts der Gefahren — das ist ein Grundzug des Kommunisten.

BARCELONA. — Die Presse veröffentlicht einen Artikel des Generalsekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Spaniens, Gen. **Jose Diaz**, über das bevorstehende Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Spaniens.

Diaz schreibt: Infolge der Ereignisse im Norden ist die faschistische Gefahr gestiegen, gleichzeitig aber mehrten sich die Zeichen für den zweifellosen Fortschritt im republikanischen Spanien. Die Situation wird dadurch noch erschwert, daß der deutsche und italienische Faschismus mit Unterstützung Englands und bei schwankender Haltung Frankreichs die Intervention in Spanien fortsetzt, während die Rechte Spaniens nur von der UdSSR und vom internationalen Proletariat geschützt werden.

Angesichts der Schwankungen, der Feigheit und des Verrats einiger Mächte denken manche an die Möglichkeit von Verhandlungen mit dem Feinde. Es ist klar, daß sie damit das spanische Volk an der Vernichtung des Faschismus hindern wollen. Die Kommunistische Partei Spaniens erklärt kategorisch, daß es mit dem Feind keinerlei Verhandlungen geben kann. Der Krieg muß mit der völligen Vernichtung des

Verantwortlicher Redakteur:
G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptlitveraltung der ASSRdWD № 13—190.
Auflage 920 Ex., Format 40×29.
Typographie zu Seelmann.